

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 44

Rubrik: Limmat Spritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gut Fahrt!

Im Albisgüetli ist das neue kantonale Strassenverkehrsamt offiziell eingeweiht worden. Der Bau hat ungefähr 36 Millionen Franken gekostet. Fünf ehemalige und heutige Regierungsräte haben mitgewirkt an der Projektierung, die auf 15 Jahre zurückgeht und dem Regierungsrat mehrmals Gelegenheit zu «Studienreisen» gab.

Wer sich für die Namen dieser fünf Regierungsräte interessiert, rekapituliert am gescheitesten das, was Zürichs kantonal Baudirektor, Alois Günthard, gereimt mitteilte. Nämlich:

Es herrschte einst des Königs Faust,
Dann kam der Zumbühl angebraut
Und auf diese Weise
Gleich zu seiner ersten Reise.
Dann fasste Günthard, wie mir schien,
Und dieser flog sofort nach Wien.
Bald übte Mosdorf voller Schwung
In Horizont-Erweiterung.
Er reiste, das ist völlig klar,
Weil er noch nicht Finanzier war.
Der Stucki lächelnd übernimmt,
Was andere vorausbestimmt,
Mit dem er jetzt in neuer Pracht
Des Menschen Spieltrieb überwacht.

Nun, ich hoffe, dass sich da kein Zitierfehler eingeschlichen hat. Regierungsrat Günthard ist allezeit ein Reimer und Poet gewesen, und er hat alles mögliche von privaten Pannen auf seinem Bauernhof bis zu politischen Belangen bedichtet und besungen. Zur Eröffnung des Strassenverkehrsamtes steuerte er übrigens auch nachfolgendes Werklein bei:

Da sich das Auto im Verkehr
Fast täglich und trotz Gegenwehr
Ver mehrt, so schuf man insgesamt
Für das, was fährt, ein neues Amt.
Und dieses, wohl gelungen,
Wird sicher bald besungen,
Wobei man dann am Tonfall hört,
Wer gerne fährt und wen es stört.

Des neuen Amtes Prüfstand zeigt
Das Auto, das zum Schrottplatz neigt,
Und was an einem Prestige-Car
Schon längst verkehrsfähig war!
Ob VW oder Ständesblöff,
Ob Supersportmodell, ob Töff,
Bei jedem sucht man, wo es hinkt
Und was beim Fahren lärmt und stinkt.
Doch ist der Test mit Glück vorbei,
Dann heisst es wieder: Piste frei!

Geprüft zwingt durch den
Strassenraum
Sich dann der karossierte Traum,
Wobei er manchen Dritten stört,
Weil er dem Dritten nicht gehört!
Er tut nur, was man ihm gewährt,
Er lärmt und stinkt nur, wenn er
fährt.
Ihn trifft von aller Ungeduld
Auf unsern Strassen keine Schuld.

Experten haben einst getagt
Und sich im Tiefgang ernst gefragt,
Warum das Auto unser Tage
Als Nervenreiz die Menschheit plage.
Gutachtlich wurde abgeklärt:
Es sei der Mensch, der Auto fährt!

Soweit die regierungsrätliche Poesie im Rahmen eines Anlasses, an dem übrigens ein anderer Regierungsrat betonte: Leider bereite das neue Werk nicht nur Freude, sondern gebe auch zu Bedenken Anlass. Ein Wermutstropfen sei die ständige Zunahme des Verkehrs, und vor wenigen Wochen sei das 400 000. Motorfahrzeug im Kanton Zürich immatrikuliert worden. Den 100 000. Wagen habe man seinerzeit noch gefeiert, der 400 000. Wagen aber biete – zum Beispiel des Umweltschutzproblems wegen – keinen Anlass mehr zur Freude.

Ohne Gewähr

Die Stadt Zürich kommt auch in Reiseführern vor. Das ist keine Selbstverständlichkeit. Jedenfalls haben in den letzten Jahren mehrere Verlage, nicht zuletzt ausländische, sich mit dem Gedanken befasst, Zürich endlich einmal in einem solchen Führer möglichst attraktiv vorzustellen. Und sie alle waren der Meinung: Auf dem einschlägigen Broschürenmarkt herrscht da eine Lücke.

Ich persönlich bin der Meinung, dass diese Lücke trotz allen Bemühungen noch nicht befriedigend geschlossen ist. Und einer, der Zürich offenbar leidlich gut kennt, hat eingekauft und durchgelesen, was punkto «Zürich im Reiseführer» bis jetzt zu haben ist.

Erstens zum Beispiel das Buch «Switzerland for young people» mit der bunten Einband-Vorderseite: rote Kuh mit grünen Hufen, vierblättriges Kleeblatt im rosafarbenen Maul, Schweizerkreuz auf der Kuhstirn, Edelweiss und Alpenhorn auf Halsband und Treichel,

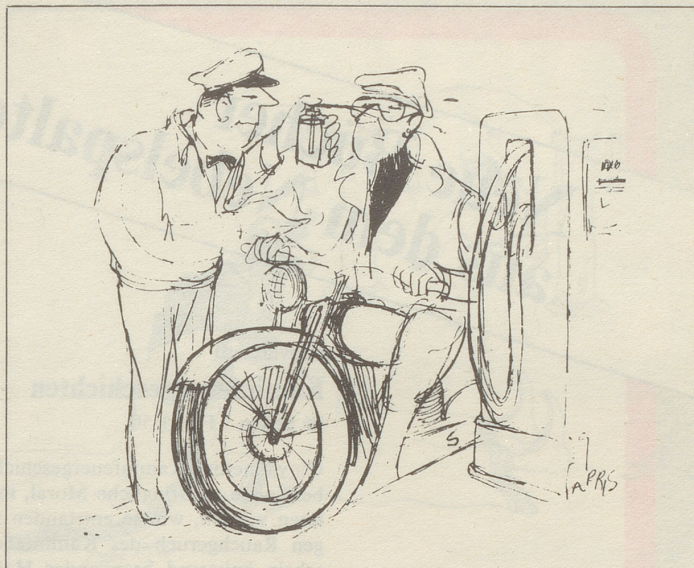
Tourist office



GSTAAD
1100-3000 m

Hotels gibt's in allen Klassen;
Schöne Chalets, Sonn'-Terrassen.
Bahnen, Skilifts – wer das kennt –
Gleich 40 im Abonnement!

Auskunft: Verkehrsbüro 3780 Gstaad



Matterhorn zwischen den gelblichen Hörnern.

Zürich kommt erst am Schluss des Buches zum Zug. Dies, so glaubt der Prüfer wohl mit gutem Grunde, aus dem gleichen Grunde, aus dem man «einen Herrn Zzyzz an den Schwanz des Telefonbuchs nehmen müsste». Dass Zürich ständig wachse, liest man da etwa. Andererseits ist Tatsache, dass die Bevölkerungszahl der Stadt seit 1962 um etwa 30 000 zurückgegangen ist. Vielleicht geht's dem Autor des Bandes nur um bauliches Wachstum?

Bekannte Zürcher? Das «Switzerland»-Buch für junge Leute nennt deren drei: Heinrich Pestalozzi, Gottfried Keller und C. F. Meyer. Nun ja, das ist schliesslich auch eine Auswahl! Attraktionen für junge Leute? Unter andern werden alle bekannten Zürcher Striptease-Lokale genannt. Dafür freilich interessieren sich Junge, wie Erfahrung beweist, fast ganz und gar nicht. Sie sind auf dem Gebiete der engeren Beziehungen zwischen Mann und Frau in voller Fahrt, und zwar in der Praxis; ihnen genügt in der Regel, was dabei an Kurven anzutreffen ist.

Natürlich hat jeder «Führer» (ausser dem einen, der jetzt literarisch gerade wieder intensiv in Braun abgehandelt wird) Qualitäten. Aber wenn einer schon am Ueberprüfen ist, pickt er mit Vorliebe Irrtümer und Ungenauigkeiten heraus. Deshalb wohl ist auch «The Student Guide to Switzerland», Copyright 1973, vom gleichen Exakten nicht mit Auszeichnung bedacht worden.

Im Reiseführer für Studenten ist der Mann namentlich auf Pannen bei Angaben übers Gastgewerbe gestossen. Von Imbissecken heisst's etwa, sie seien montags bis halb zwei Uhr geschlossen; in Wirklichkeit verpflegt man sich dort schon um Sieben in der Frühe. Ein Lokal wird als alkoholfrei bezeichnet, obschon man dort Wein und Bier bekommt. Und endlich wird das be-

liebte «small fondue restaurant» namens «Chez Leo» an der Spiegelgasse empfohlen. Und das in der Ausgabe 1973, obschon das Haus, in dem einst Lenin beim Schuhmacher Kammerer wohnte, vor zweieinhalb Jahren abgebrochen wurde; was jetzt dort steht, birgt kein Restaurant mehr.

Und weil aller guten und aller mittelguten Dinge drei sind, gibt's auch noch einen Zürich-Reiseführer von Polyglott, erschienen 1973 in Deutschland mit dem Vermerk: «Alle Angaben (ohne Gewähr) nach dem Stand Dezember 1972.» Qualitativ dürfte er den Vogel abschliessen. Obschon es den Zürcher seltsam anmutet, wenn er sieht, wie im historischen Abriss das Zürich des 20. Jahrhunderts mit nur vier Daten angedeutet wird. Und zwar mit eher merkwürdigen: 1917 wohnt Lenin in Zürich, 1934 findet die zweite Eingemeindung statt, 1939 ist die «Landi» in Zürich, und 1966 «lehnt der Kanton Zürich das Frauenstimmrecht ab». Aber wer seine Angaben mit «Stand Dezember 1972» abschliesst, müsste wohl noch beifügen, dass der Kanton besagtes Frauenstimmrecht am 15. November 1970 dann doch angenommen hat.

Speziell aufgeschuecht hat den erwähnten Prüfer der Reiseführer-Hinweis: «Wetterberichte über Telefon Nr. 163 Tag und Nacht.» Tatsache indessen: Nr. 163 beschert den Strassenzustand. In Zürich ist der Wetterbericht über Nr. 162 zu erfahren. Uebrigens: Auch er «ohne Gewähr».

